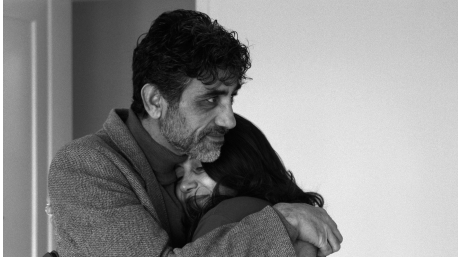


Fortsetzung von Seite 1

auch dort um die eher schattige Ecke handelt ... Bei weiteren Recherchen war zudem zu entdecken, dass die Ostberliner der damaligen Stalinallee den Namen «Rue de Blamage» verpassten. Offenbar funktioniert der Begriff nicht nur als Zuschreibung von aussen und deren selbstbewusste Aneignung von innen, sondern auch als untergründiger Pfeil gegen die da oben.



### Rue de Sauvage

Der Film hat eine grosse Resonanz erhalten, kürzlich wurde der 10'000ste Kinobesucher registriert! Er wurde Stadtgespräch, am Arbeitsplatz und im Quartierladen, in Blogs und Printmedien. Etliche setzten sich auch mit dem Filmtitel auseinander. So haben vier Lokale an der Baselstrasse beschlossen, in Anlehnung an den Film «Rue de Blamage» die bunte und wilde Seite des Quartiers erlebbar zu machen. Unter dem abgewandelten Motto «Rue de Sauvage» soll jeweils am ersten Donnerstag im Monat ein wenig mehr gefeiert werden als gewohnt. Den Anfang machten die Kegelbahn, El Barrio, Gewerbehalle sowie Kaffee Kind, inzwischen sind bereits das Madeleine, Crazy Cactus und Bruch Brothers dazugestossen, sie laden alle ein, Teil des Programms zu werden, die Strasse zu beleben und deren Vielfalt aufzuzeigen. «Die Abwechslung liegt im Inhalt und in den verschiedenen Ecken der Strasse», ist auf ihrer Facebook-Seite zu lesen. «Es sollte sich entwickeln und schlussendlich Menschen und Lokale motivieren mitzumachen. Skurriles wie Ernsthaftes, Kulinarisches wie Künstlerisches soll Platz

haben. Die Strasse soll ein Erlebnis sein, nahe am realen Leben.» Wie es der Film auf andere Weise ja ebenfalls vermittelt.

### Rue de Courage

Natürlich zeigt jeder Film nur einen Ausschnitt der ganzen Wirklichkeit eines Lebensraums, unser Quartier böte sicher Stoff für eine siebenteilige Serie ... Und auch jeder Filmtitel fängt nur einen Teilaspekt des Gezeigten ein. Auf Nachfrage bestätigte mir der Regisseur Aldo Gugolz, dass er mit dem gewählten Titel auch ein wenig provozieren und die ZuschauerInnen neugierig machen wollte – was ihm ganz offensichtlich gelungen ist. Ich selber denke mir bei «Rue de Blamage» immer gleich die Ergänzung von Peter A. Meyer dazu, mit der dieser einen Beitrag für den Luzerner Kalender 2004 überschrieb: «... – Strasse der Sehnsucht». Denn das Leben an der Baselstrasse ist ja für die meisten BewohnerInnen nicht etwa eine Blamage, sondern der Ort, wo sie – oft gegen missliche Rahmenbedingungen – ihre Wünsche und Hoffnungen umzusetzen versuchen. Manchmal gelingt es, bisweilen oder sogar oft auch nicht. Wie wohl bei allen Menschen auf dieser Welt. Deshalb gefällt mir eine weitere Abwandlung des Filmtitels, der mich aus Berlin erreichte: Auch dort wurde nach der Vorführung gefragt, wieso der Film «Rue de Blamage» heisse, er sollte doch vielmehr «Rue de Courage» heissen ... also nochmals eine weitere Facette. Film und Filmtitel rufen nach Fortsetzungen und Fortschreibungen!



### Voranzeige:

**Ausstellung «Heinz», von Christoph Fischer, in der Kunsthalle Luzern (Bourbaki).**

**24. August bis 17. September 2017**

**Vernissage: 23. August**

**Zudem erscheint dann auch die Publikation «Heinz statt Blumen», mit Hintergründen zum Projekt am Kreisel Kreuzstutz.**

### An einem Samstag im Mai

## Ein voller Sentitreff-Tag

VON LEONIE BERNET, PLANUNGSGRUPPE SENTITREFF

Das «Quartierzmorge im Gespräch», mit Ainagül Mamyrbæva als Gast, fädelt diesen speziellen Samstag ein. Die ausserordentliche Geschichte Ainagüls – sie ist mit ihrer Familie aus Kirgisien geflohen und lebt mit ihrem Mann und drei Töchtern seit zehn Jahren in der Schweiz – berührte die zahlreichen Anwesenden und brachte ihnen das Schicksal von geflüchteten Menschen nahe. Beeindruckend war auch die grosse Integrationsleistung von Ainagül und ihrer Familie, erfreulich zudem, dass sie im Sentitreff einen wichtigen Ort zum Ankommen gefunden hat. Der Nachmittag war dann dem Festen und Feiern geweiht. Es kam mir vor, als wären wir inmitten einer schönen Oase in der Wüste ... in der Wüste der verkehrsreichen, ruppigen Baselstrasse. Daniela Schmid mit einigen Helferinnen, eine kleine engagierte Gartengruppe, zeichnete sich verantwortlich für diesen Nachmittag.

Doch das Wetter war miserabel. Petrus, der dem Quartiertreff bis anhin recht wohlwollend gestimmt war, hat uns ziemlich im Stich gelassen. Anfänglich lud der Regen nicht grad zum Verweilen ein. Trotzdem liess es sich eine schöne Schar Gäste nicht nehmen, beim Volkstanz mit Jojo Murer mitzuwirken oder zuzuschauen, sich an der Kaffee-Bar und am gluschtigen Kuchenbuffet gütlich zu tun.

Neue Stimmung kam auf mit dem Erscheinen der jungen Jazz-Musiker: Yannik Keel spielte mit seinen Kollegen von der Jazzschule einen ganz tollen Sound unter dem Dach, sodass wir den Regen vergassen. Wer ausgeharrt hatte, kam in den Genuss eines geschmackvollen Tessiner Risotto mit Pilzen, den Josef Moser mit Fachkenntnis und Liebe zelebriert hat, natürlich mit einem feinen Gläschen Wein dazu. Allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, gebührt ein herzlicher Dank.